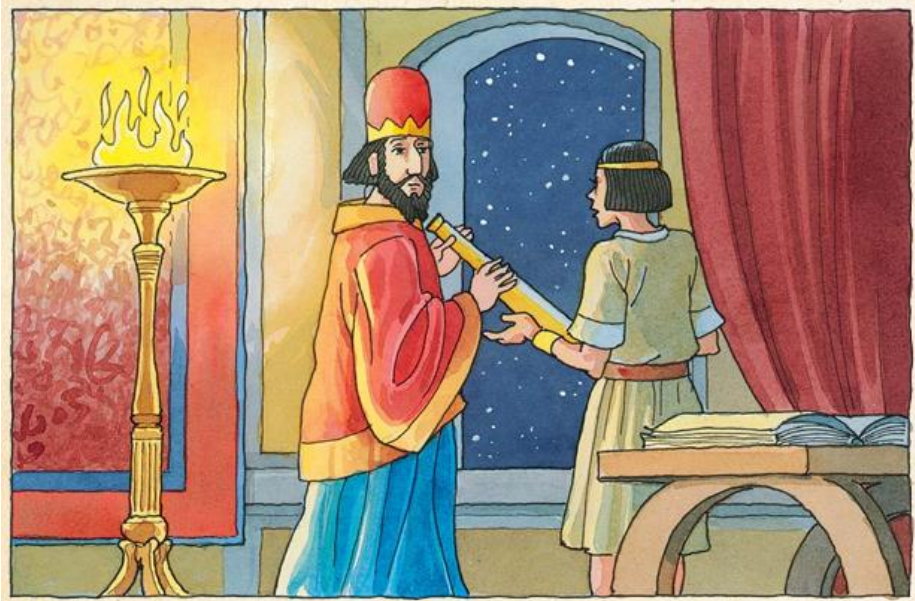


Ein König reist nach Bethlehem – 1. Teil



„Wo steckt er denn schon wieder?“ Shahab (altpersischer Name: Sternschnuppe) schimpfte leise vor sich hin. Seit mehr als einer halben Stunde suchte er nun schon den Palast ab. Zuerst hatte er in den Ställen nachgesehen, Die Pferde hatten unruhig geschnauft, aber außer dem Stallknecht war niemand da gewesen. Auch bei den Kamelen war alles ruhig. Sie hatten schon schläfrig dagelegen und ihn nur träge aus ihren großen, dunklen Augen angeschaut. In dem großen Palast gab es viele Zimmer, Winkel und Ecken, und überall hatte Shahab bereits gesucht.

Inzwischen war es dunkel geworden. Die Nacht brach herein, und er suchte immer noch seinen Herrn, den König. Dabei warteten die hungrigen Gäste schon im großen Saal des Palastes. Ratlos setzte sich Shahab auf die Treppe.

„He Shahab, was ist los? Warum sitzt du hier herum?“ Karim, der alte Palastdiener, kam um die Ecke. „Ach Karim, ich weiß mir keinen Rat mehr. Schon seit einer halben Stunde suche ich unseren Herrn, aber ich kann ihn nirgends finden.“

Karim lachte laut: „Ach Shahab, mein junger Freund, da kann ich dir helfen. Geh nur die Treppe zum Turm hoch. Dort oben ist ein großes Zimmer mit vielen Büchern und wundersamen Dingen. Es ist der Lieblingsplatz unseres Königs.

Dort findest du ihn sicher. Lauf nur gleich hinauf.“

„Danke Karim, ich danke dir vielmals!“

Erleichtert lief Shahab los. So schnell er konnte, sprang er die steile Treppe zum Turm hoch. Außer Atem stand er schon bald vor der schweren Holztür. Ohne anzuklopfen, öffnete er sie mit Schwung und blieb sofort erstaunt stehen. So einen Raum hatte er noch nie gesehen. Überall an den Wänden waren große Regale mit Büchern. Sie reichten vom Boden bis zur Decke.

Auf einem alten Tisch mitten im Raum lag ein besonders großes Buch aufgeschlagen, mit wunderschön leuchtenden Sternen und geschwungenen Schriftzeichen, die Shahab nicht lesen konnte. Vor Staunen übersah er fast seinen Herrn, der am offenen Fenster stand. Er hatte ein seltsames, langes Rohr vor dem Auge und schaute damit ganz versunken in den Sternenhimmel.

Shahab scharfte leise mit den Füßen und räusperte sich:

„Gnädiger König, verzeiht die Störung, aber die Gäste warten schon auf Euch.“ „Gäste, welche Gäste?“ Verwirrt schaute der König seinen Diener an. „Weißt du, was dort oben am Himmel zu sehen ist? Ein wunderbarer neuer Stern, den ich nie zuvor gesehen habe. Seit zehn Nächten beobachte ich ihn nun schon. Komm her und schau selbst! Mit diesem Fernrohr wirst du ihn gut erkennen können.“

Neugierig stellte sich Shahab neben seinen Herrn und hielt das seltsame Rohr an sein Auge. Tatsächlich, nun sah auch er ganz deutlich den wunderschönen, hellen Stern am Himmel.

„Weißt du, Shahab, der Stern wandert jede Nacht ein Stück weiter. Das ist ungewöhnlich. Solange ich die Sterne beobachte, habe ich so etwas noch nie gesehen. Ich fragte mich die ganze Zeit, was das wohl bedeutet - und stell dir vor, heute Nacht habe ich die Antwort gefunden.“ Langsam ging der König zum Tisch, auf dem das große alte Buch lag. Seine Stimme klang ganz aufgeregt: „Hier steht es geschrieben. Der Stern wird uns den Weg zeigen. Den Weg zu einem neuen König, der für alle Menschen geboren wird, um Frieden zu bringen.“

Jetzt schaute der König Shahab fest in die Augen. „Gleich morgen Nacht will ich aufbrechen. Ich will dem Stern folgen, bis er mich dorthin geführt hat, wo ich den neuen König der Welt finde. Morgen früh soll alles für die Reise bereit gemacht werden. Sattelt mein Kamel, packt Kleidung, Essen und Geschenke ein. Ich will nicht länger warten!“

„Aber Herr“, stammelte Shahab, „Ihr wisst doch gar nicht, wohin der Stern Euch führen wird! Vielleicht wird es eine sehr gefährliche Reise, bleibt doch lieber hier.“ „Ach Shahab“, sagte der König und lachte, „du brauchst dich nicht zu sorgen, der Stern wird mich sicher leiten. Komm, lass uns gehen, die Gäste sollen nicht länger warten.“

Mögliche Aktion:

Die Kinder können sich eine Krone basteln und sich als König kleiden. Gemeinsam kann ein Stuhl als Thron gestaltet werden.

Die Kinder können nacheinander auf dem Thron Platz zu nehmen. Sie können spüren: Ich bin ein König.

Miteinander kann überlegt werden:

- Wenn ich ein/e König/in wär', dann würde ich...
- Ich würde bestimmen, dass...
- In meinem Königreich müsste keiner...
- Ich würde mich sorgen, um...
- Am wichtigsten ist für mich als König/in, dass...